

Wunderblumen

Fräulein Greta Zipp schenkte sich gerade eine Tasse Kaffee ein, als der Briefkasten rasselte. „Nanu, schon so früh am Morgen?“ dachte sie erstaunt und häufte reichlich Marmelade auf ihr Butterbrot. Ach, jetzt kam es ihr wieder in den Sinn: Briefträger Egon war im Urlaub und sein Kollege aus dem Nachbarviertel musste hier schon bei Tagesanbruch mit dem Verteilen der Post beginnen, sonst würde er bis Mittag nicht fertig. Sie seufzte ein wenig beim Gedanken an den in der Ferne weilenden Jünger des Merkur. Was hatte sie nicht alles getan, um ihm klar zu machen, dass sie die ideale Ehefrau war. Wie viele Tüten Ingwerkandis hatte sie dem Angebeteten zugesteckt, ungezählte warme Schals im Winter gestrickt und zahllose luftige Käppis im Sommer. Ihre Haustür hatte sie rosarot gestrichen, einen neuen Briefkasten mit zwei Herzchen darauf neben die Klingel gehängt, täglich Fenster geputzt und den Vorgarten gejätet, um ihn von ihrem Fleiß und ihrer Ordnungsliebe zu überzeugen. Jeden Tag aufs Neue hatte sie gewartet, dass er ihr endlich die Frage aller Fragen stellte. Und wozu das Alles? Damit er zu guter Letzt auf dieses vorlaute Ding im Rathaus herein fiel, das jedem Mannsbild in Uniform schöne Augen machte. Was fand der Egon nur an ihr? Fräulein Greta war doch auch noch recht knackig und hatte weit mehr Lebenserfahrung als diese dämliche Gewitterziege. Wahrscheinlich konnte die Spinatwachtel nicht einmal richtig kochen, und ihre große Wäsche würde sie bestimmt auch aus dem Haus geben. Ganz klar, die hatte es auf Egons Beamtenpension abgesehen! Nun ja, sie selbst wäre darüber auch nicht unglücklich gewesen, aber sie hätte dem Briefträger dafür ein gemütliches Zuhause geboten. Der Egon erkannte einfach nicht, wer es gut mit ihm meinte! Zu Johanni hatte er sich mit der Schlange verlobt, nun waren sie zusammen in Urlaub gefahren. Unanständig war das, jawohl, in höchstem Maße unanständig!

Fräulein Greta nahm einen Schluck aus der Tasse und betrachtete verdrießlich das Veilchenmuster ihres Frühstückstellers. Nun denn, es hatte keinen Sinn, über verschüttete Milch zu weinen. Schließlich war der Kollege auch ein ganz ansehnlicher Bursche mit einem stattlichen Schnurrbart und Augen, die wie schwarze Diamanten funkelten.

Ob sie wohl gleich in den Kasten sehen sollte? Vielleicht hatte ihre Cousine zweiten Grades geschrieben. Die wohnte in der Hauptstadt und versorgte sie getreulich mit dem neuesten Klatsch und den kleinen pikanten Skandalchen, die beim Damenkränzchen immer so gut ankamen und ihr in den Augen der anderen einen weltstädtischen Schliff verliehen. Eventuell lag auch schon die Antwort des Kochbuchverlags drin, dem sie neulich das Rezept von Tante Mathildes Apfelkäsekuchen geschickt hatte. Eigentlich war Mathilde ja die Tante ihrer Nachbarin und Freundin Mine Knöpfle, aber was spielte das für eine Rolle, wenn für das beste Kuchenrezept des Jahres die Teilnahme in einer Kochshow winkte.

Zögernd betrachtete Fräulein Greta ihr Frühstück. Noch war der Kaffee heiß und die Marmelade auf dem Brot lachte sie an, doch nach dem ersten Bissen siegte die Neugier. Vorsichtig öffnete sie die Haustür einen Spalt und spähte hinaus. Niemand da, der sie in Morgenrock und Lockenwicklern hätte sehen können. Rasch ins Freie geschlüpft und den Kasten geöffnet. Was, nur ein einziger Brief? Adressiert an Frau Mine Knöpfle. Enttäuscht ging Fräulein Greta in die Küche zurück und lehnte den Brief gegen die Kaffeekanne. Sollte sie ihn öffnen? Schließlich hatte er in ihrem Kasten gelegen. Nachdenklich kaute sie ihr Marmeladebrot. „Briefgeheimnis“ würde Egon jetzt sagen und mit dem Finger drohen. Aber Egon war weit weg und hatte sich außerdem in eine Andere verliebt. Ach, was war die Welt doch ungerecht!

Während sie das Frühstücksgeschirr wegräumte, geriet ihr unversehens der Brieföffner in die Hand. Ganz in Gedanken öffnete sie den Umschlag und konnte nicht umhin, die erste Zeile des geheimnisvollen Schreibens zu lesen. „Herzlichen Glückwunsch, liebe Frau Knöpfle“ stand da „sie haben als Einzige in Altenberg unsere Fragen richtig beantwortet. Als Belohnung erhalten sie dafür --“. Mehr war nicht zu entziffern, für alles Weitere hätte man den Brief aus dem Umschlag nehmen müssen. Geheimnis hin oder her, genau das würde sie tun, sobald sie mit ihrer Toilette fertig war, jawohl! Schließlich hätte ein Fräulein Zipp die Fragen mindestens ebenso gut beantworten können,

wenn sie ihr gestellt worden wären, denn sie war viel gebildeter als Witwe Knöpfle. Die wusste ja nicht einmal, dass der Mond des Nachts kein eigenes Licht verstrahlte, sondern es der Sonne klaute. Oder war es genau umgekehrt? Wie dem auch sei, auf jeden Fall war es unfair von ihr, an einem Preisausschreiben teilzunehmen, ohne der besten Freundin etwas davon zu erzählen.

Eine Stunde später saß Fräulein Zipp auf ihrer Chaiselongue im Wohnzimmer und las gespannt weiter. „blablabla – erhalten sie von uns einen echten Goldschatz. Nicht in Form von Geld - oh nein, für sie als Gartenfreundin haben wir etwas ganz Besonderes ausgesucht: Unsere sensationelle Wunderblume mit Blüten aus reinem Gold! Sie haben richtig gelesen: Reines Gold! Wenn sie nämlich die zarten Blütenblätter unserer Wunderblumen sammeln und in unserem extra dafür entwickelten Löschpapier trocknen, dann erhalten sie allerfeinstes Blattgold, das sich für vielerlei Zwecke verwenden lässt. Unser Vorschlag: Sammeln sie fleißig, bis sie ihre Goldblätter mit Hilfe unserer beigelegten Spezialpresse zu einem hübschen Goldbarren formen können. Ihr Juwelier wird ihnen daraus die herrlichsten Schmuckstücke zaubern und ihre Freundinnen werden sie beneiden, insbesondere wenn sie zu jedem Kaffeeklatsch eine andere Kette oder Brosche aus ihrem Goldschatz tragen.

Natürlich fragen sie sich, warum sie als gebildete Frau bisher noch nie etwas von dieser Wunderblume gehört haben. Ganz einfach: Sämtliche Mitarbeiter unseres Unternehmens sind zum allerstrengsten Stillschweigen über unser Projekt verpflichtet worden! Unsere Forscher haben ganz im Geheimen die entlegensten Gegenden der Erde durchstreift, um die sagenumwobene Goldblume ausfindig zu machen. Jahrelang haben sie gesucht, haben ungeheure Strapazen auf sich genommen und viele Gefahren überstanden. Endlich ist es ihnen gelungen, und nun werden sie, liebe Frau Knöpfle, diese seltenste Kostbarkeit der Erde als Einzige in ganz Altenberg in ihrem Garten aussäen dürfen. Suchen sie sich ein hübsches sonniges Plätzchen und düngen sie die Pflanzen regelmäßig mit unserem speziellen Goldblumendünger. In kurzer Zeit werden sie sich an einer Blütenpracht erfreuen dürfen, wie sie die Welt noch nie gesehen hat....“

Sie wollen wissen, wie es weitergeht?

Diese sowie viele andere Geschichten und einiges mehr können Sie bei mir erwerben. Auf meiner Homepage finden Sie unter „malena-manufact.de“ die Kontaktdaten.